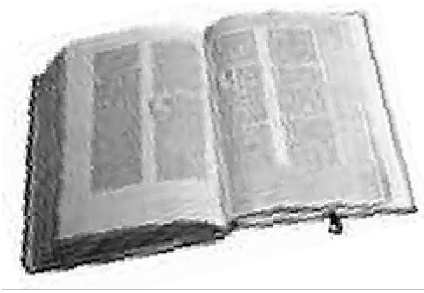


Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.

2. Timotheus 3,14

Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.

2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 66

Gelöbnis zeitlicher Weihe

-Ausgewählt nach Aiden Wilson Tozer (1897 - 1963) in „Gott liebt keine Kompromisse“ -

Dies ist das Gebet eines Mannes, der dazu berufen wurde, den Völkern ein Zeuge zu sein. Die folgenden Worte richtete er an seinen Herrn am Tag der Ordination. Nachdem ihn die Ältesten unter Handauflegung gesegnet hatten, zog er sich zurück, um seinem Heiland in der Stille zu begegnen - in einer Stille, in die ihn selbst seine wohlwollenden Brüder nicht begleiten konnten. Dort flehte er: Herr, du hast mich zu einer erschreckend großen Aufgabe in einer ernstesten und gefährlichen Stunde bestimmt. Du wirst bald alle Völker wie die Erde und den Himmel erschüttern. Du hast dich herabgelassen, mich mit dem Auftrag zu betrauen, dein Diener zu sein. Kein Mensch nimmt sich diese Ehre selbst, sondern nur, wer wie Aaron dazu ausgesondert wurde. Du schickst mich als Bote zu den Menschen, die hartherzig sind und nicht hören wollen. Sie haben dich, den Meister, verworfen. So ist nicht anzunehmen, dass sie dann deinen Knecht empfangen werden. Mein Gott, ich werde keine Zeit damit vergeuden, meine Schwäche oder Unfähigkeit zu beklagen.

Die Verantwortung liegt nicht bei mir, sondern bei dir. Du hast gesagt: „Ich kannte dich, ich sonderte dich aus, und ich heiligte dich.“ Du hast auch gesagt: „Du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dir auftrage“. Wer bin ich, dass ich widersprechen oder deine souveräne Wahl in Frage stellen könnte? Und dein Wille und nicht meiner geschehe. Ich weiß sehr wohl, du Gott der Propheten und Apostel, dass du mich solange bestätigen wirst, wie ich dich ehre. Hilf mir darum, den heiligen Schwur zu leisten, dich in meinem ganzen zukünftigen Leben und in meiner Arbeit zu preisen, ob mit Gewinn oder Verlust, im Leben oder im Tod, und diesen Schwur nicht zu brechen. Denn der Feind hat deine Weiden betreten und die Herde zerrissen. Auch stiften falsche Hirten Verwirrung, die Schafe sind von ihnen betrogen worden und folgen ihnen dennoch mit rührender Treue, während der Wolf heranschleicht. Gib mir wache Augen und mache meine Stimme der deinen so ähnlich, dass selbst die kranken Schafe sie erkennen können.

Herr Jesus, ich bitte dich um geistliche Ausrüstung. Lege deine Hand auf mich und salbe mich mit dem Öl eines neutestamentlichen Propheten. Bewahre mich davor, dass ich ein religiöser Schriftgelehrter werde und so meine Bestimmung verliere. Rette mich von dem Fluch, der dunkel über dem Angesicht vieler moderner Geistlicher liegt: Dem des Kompromisses, der Nachahmung wie der Professionalität. Behüte mich vor dem Irrtum, eine Gemeinde nach ihrer Mitgliederzahl, ihrer Beliebtheit oder ihrem Jahreseinkommen zu beurteilen. Hilf mir daran zu denken, dass ich ein Prophet bin - nicht ein religiöser Manager. Lass mich nie ein Sklave der Masse werden. Heile meine Seele vom fleischlichen Verlangen nach Publizität. Bewahre mich vor einer allzu großen Abhängigkeit von materiellen Belangen. Und lass mich meine Zeit nicht damit vergeuden, in meiner Wohnung herumzusitzen. Lege deine heilige Scheu auf mich und treibe mich ins Gebetskämmerlein, wo ich mit Fürsten und Gewalten, den Mächten der Finsternis wie der Erde kämpfen muss.

Ich bitte dich um keine leichte Aufgabe. Ich werde Widerstand erwarten und ihn hinnehmen, wenn er kommt. Und nun weihe ich dir meine verbleibenden Tage, seien es viele oder wenige, so wie du es willst. Lass mich vor den Großen stehen oder auch den Armen und Niedrigen. Und obwohl ich von dir erwählt bin, lass mich nie vergessen, auch nur ein Geschöpf aus Staub zu sein, mit allen natürlichen Fehlern und Leidenschaften, von denen die ganze menschliche Rasse geplagt wird. Und lass mich stets vor Augen haben: Die Menschen würden jede mir erwiesene Ehrerbietung zurückhalten, wenn sie mich so gut kennen würden, wie ich mich kenne. Ich bitte dich, mein Herr und Erlöser, errette mich von mir selbst und von allen Verletzungen, die ich mir selbst zufügen kann, während ich versuche, den anderen zum Segen zu sein. Dann, lieber Herr, wenn ich alt und matt und zu müde bin, um noch weiterzumachen, dann halte für mich oben eine Stätte bereit, und lass mich in der ewigen Herrlichkeit zu deinen Heiligen gerechnet werden. Amen.

Proklamation zukünftiger Umwälzung

- In Auszügen nach Peter Heller mit dem Titel "Heuchelei entlarvt im Spiegel des Narren" -

Für etliche Gruppen stellt die Entscheidung des Präsidenten der USA zum Rückzug seines Landes aus dem Pariser Klimavertrag einen echten Lichtblick dar. Am meisten für die wirklich betroffenen Menschen in allen Nationen. Und da vor allem für die der Dritten Welt, denen die gegenwärtige Klimaschutzpolitik das vorenthält, was sie zur Überwindung von Armut und Mangel am dringendsten benötigen: billige Energie in bedarfsgerechter Menge. Trump gefährdet nicht den Planeten, sondern einzig die Position der Schmarotzer, deren Auskommen und Karriere von der Wichtigkeit abhängt, die dieser Thematik durch die breite Öffentlichkeit zugemessen wird. Zu diesen Gewinnern zählen Gesinnungsjournalisten, selbsternannte Weltretter in Politik und Bürokratie, Propagandisten der Umweltverbände, subventionstüchtige Wirtschaftsführer wie nach Fördermitteln hechelnde Wissenschaftler. Die schlagen aufgebracht, wütend und schockiert um sich, denn Trump schadet ihrem Geschäftsmodell.

Das besteht darin, Ängste bezüglich konstruierter Zukunftsrisiken zu schüren und diese dann zum eigenen Vorteil auszubeuten. Das Etikett „Klimaschutz“ ist nämlich nur hilfreich, so lange man die Furcht vor einer Katastrophe aufrecht erhalten kann, wodurch sich das Streben nach funktionierenden Lösungen ohnehin verbietet. Nichts belegt dies besser als der Weltklimavertrag, der im Jahr 2015 in Paris geschlossen wurde. In dem tun die Administrationen fast aller Staaten dieses Planeten einmütig ihre Absicht kund, eine mutmaßlich menschengemachte Erderwärmung auf zwei, besser noch anderthalb Grad Celsius zu begrenzen - eine Vermischung von Naivität und Größenwahn angesichts der vielfältigen miteinander wechselwirkenden und größtenteils noch immer unverstandenen Prozesse, die unser irdisches Klimasystem prägen.

Und eine Dreistigkeit angesichts des Mangels an Erfolgen der vorhergehenden drei Jahrzehnte internationaler Klimadiplomatie, die zu nichts als steigenden Emissionen geführt hat. Und eine Frechheit gegenüber den Bürgern, denen man die nutzlose Vereinbarung als entscheidenden Durchbruch präsentiert. Tatsächlich markiert Paris das Eingeständnis des endgültigen Scheiterns eines langjährigen Versuchs von UN-Gremien, unabhängige Staaten unter ein global ausgeübtes Klimaregime zu zwingen.

Der dänische Ökonom Björn Lomborg hat es unter Verwendung offizieller Klimamodelle berechnet: Selbst wenn alle ihre Versprechen konsequent bis 2030 einhielten, läge die mittlere normale Temperatur im Jahr 2100 nur um 0,05 Grad Celsius unter den projizierten 4,5 Grad, die sich ohne jede Klimaschutzanstrengung einstellen könnten. In Bezug auf Klimaschutz stellt Paris lediglich eine Blendung und nicht mehr als das berühmte Feigenblatt dar.

Und mit einer Energiewende nach deutschem Muster oder freiem Parken für Elektroautos ist es generell nicht getan. Wenn schon überhaupt, dann müssten weltweit Kohlekraftwerke abgeschaltet, Tankstellen geschlossen, Kraftfahrzeuge angehalten, Flugzeuge am Starten und Schiffe am Auslaufen gehindert wie Heizungen kalt gelassen werden. Mit Solarzellen und Windrädern ist ein Rückschritt ins Mittelalter nicht zu verhindern. Es gäbe nicht einmal genug Stahl und Zement wie auch Glas und Keramik, um die erwähnten Geräte zu produzieren. Es ist Aufgabe des „Narren“, die Scheinheiligkeit der Herrschenden zu entlarven. Zu diesem Zweck wurde Trump gewählt. Und das Entsetzen, mit dem die etablierten Eliten in Politik und Medien reflexhaft auf jede seiner Maßnahmen reagieren, belegt nur, wie gut er seinen Job erledigt. Er zerstörte die Mythen in der Migrations-, Sicherheits- und Handelspolitik und deckte nun zusätzlich noch die Täuschung auf, die dem Begriff „Klimaschutz“ innewohnt.

Der Zweifel ist formuliert, aus der Debatte nicht mehr fernzuhalten und womöglich das Ende der klimareligiösen Dogmen eingeläutet. Und wahrnehmbarer als durch einen amtierenden US-Präsidenten kann dies kaum geschehen. Da mag sich mancher fragen: Geht es effektiv um Klimaschutz oder nur um eine Gestaltung der Globalisierung? Und wären darüber hinaus selbst menschengemachte Klimaveränderungen derart gefährlich? Es ist Zeit, das erbärmliche Schauspiel zu beenden. Und dem Wahn, die Nationen dieser Welt würden sich eher an ihr als an Donald Trump orientieren, kann sich wohl nur eine Kanzlerin hingeben, die sich in esoterischen Kreationismus flüchtet, indem ihr „Mutter Erde“ den Auftrag zur „Bewahrung der Schöpfung“ erteilt. Darin hat Trump jedenfalls recht: Freiheit und Wohlstand sind höher zu bewerten als die emotionale Beruhigung klimabewegter Volkserzieher.

Mit christlichem Glauben korrespondiert die erfolgte Bloßstellung zwar nur indirekt, ist aber dennoch bedeutsam. Einmal als erneuter Beleg dafür, wie auf allen Gebieten ein endzeitliches Netz von Lüge und Trug die Welt umspannt. Und dann erfolgt per angekündigter Plage der Aufbau einer Apokalypse, die in erklärtem Gegensatz zur biblischen steht. Um sich für die in der Heiligen Schrift angekündigte zu wappnen, ist Treue zum göttlichen Erlöser und praktische Heiligung vonnöten. Um die von gesagten Experten an die Wand gemalte abzuwenden, bedarf es lediglich eines Lebensstils nach grün-alternativem Schnittmuster. Da ist nicht mehr die Sünde der Leute Verderben, sondern die Abgase von Verbrennungsmotoren. Darüber hinaus aber ist jeder Frevel bis zur letzten Perversion geradezu erwünscht. Es verwundert ergo nicht, wenn eine solche Zukunftssicherung auf weitläufige Akzeptanz stößt.

Offenbarung gegenwärtiger Hölle

- Nach Johann Hesse aus Verden/Aller in „Aufbruch“ Juni 2017 -

Vom 24. bis 28. Mai fand der Kirchentag in Berlin und Wittenberg unter dem Motto „Du siehst mich“ aus 1. Mose 16,13 statt. Warum nur, fragt man sich, hatten die Verantwortlichen gerade „Gott“ aus dieser Losung herausgekürzt. Eigentlich heißt es doch: „Du bist ein Gott, der mich sieht“. Es ist anzunehmen, dass diese kleine aber gewichtige Auslassung bereits zur Programmatik gehörte. Möge Gott nur nicht zu genau hinsehen. Schon in der Kommentierung des Losungswortes stellte Ellen Ueberschär als Generalsekretärin des Kirchentages pflichtschuldig fest, dass „die Geschichte der Hagar, aus der die Losung stammt, sowohl im Koran wie auch im Neuen Testament aufgegriffen“ wird. Das Losungswort sollte offenbar auf den interreligiösen Dialog einstimmen, der auch auf diesem Kirchentag gepflegt wurde. So konnte der Kirchentagsteilnehmer beim Podium „Vielfach und Zusammenhalt“ mit Houaida Taraj, der Frauenbeauftragten des Zentralrats der Muslime, der Frage nach selbstbestimmter Sexualität im interreligiösen Dialog nachgehen.

Bei der drängenden Frage nach „Toleranz und friedlichem Zusammenleben“ gab ausgerechnet Sheikh Ahmad al-Tayyeb, Großscheich an der al-Azhar-Universität in Kairo, wegweisende Orientierung. Wer es bevorzugte, interreligiöse Dialoge an gedeckter Tafel und bei vegetarischer Kost zu führen, der konnte am Tag Christi Himmelfahrt 25. Mai an der „langen weißen Tafel der Religionen“ Platz nehmen und sich im Anschluss an einem der zahlreichen Stände über das Christentum, den Islam, den Hinduismus oder den Buddhismus informieren. Kinder und Jugendliche lernten auf der Mitmachbaustelle „Young House of One“ am Petriplatz, wie die interreligiöse Zukunft gemeinsam gestaltet werden kann.

Neben der religiösen Vielfalt propagierte der Kirchentag auch die sexuellen Varianten. Das Zentrum Regenbogen für Lesben, Schwule und andere Identitäten hatte seinen Stützpunkt im „Kosmos“ und in zwei benachbarten Kirchengemeinden. Hier konnte man sich über „Lesbisch-schwule Glaubensbiographien“ informieren, einen „Gottesdienst für Lesben und andere Frauen“ feiern und mit Professor Dr. Peter Dabrock aus Erlangen und dem Kirchenpräsidenten Dr. Dr. h.c. Volker Jung aus Darmstadt über die „Theologie der tausend Geschlechter“ diskutieren. Der erklärt schwule Pastor Nils Christiansen

hielt einen Vortrag zum Thema „Mit der Bibel gegen Homofeindlichkeit“. Zugleich lief ein „Coming-Out-Workshop für lesbische Mädchen und Frauen“ in der Christus-Kirche. Die Referentin des Workshops gehört zu einem Netzwerk lesbischer Theologinnen namens „Labrystheia“. Der Gleichberechtigung wegen gab es einen solchen „Coming-Out-Workshop“ auch für Männer. Und unter der Überschrift „Ver-Queeres Willkommen“ fand ein Seminar über Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender statt.

Als ich dieses Angebot las, fragte ich mich, ob an irgendeiner Stelle auch das Schicksal der Verfolgung, Vertreibung und Ermordung orientalischer Christen thematisiert wurde. Gab es einen Workshop zum Thema Christenverfolgung in deutschen Asylantenunterkünften? Konnte man Menschen treffen, die früher Muslime waren, Christus begegnet sind und heute in ihren Heimatländern vom Tode bedroht in der Nachfolge Jesu leben? Gab es Gelegenheiten, die über die weltweit wachsende jüdisch-messianische Bewegung in Kenntnis setzen? Gab es Seelsorge-seminare für Schwule und Lesben, die aus ihrer bisherigen Orientierung aussteigen möchten? Gab es Angebote, die biblische Leitlinien für ein Gelingen in Ehe und Familien aufzeigten? Oder gab es ein Hauptreferat, in dem der Redner auf biblisch-theologischer Grundlage darlegte, dass das Heil allein in Christus zu finden ist und alle anderen Religionen Irrwege sind? Aber da komplette Fehlanzeige!

Der Prophet Hesekeel wird nach den Kapiteln 8 und 9 seines Buches von Gott in den Tempel nach Jerusalem geführt. Der Herr sagt zu ihm: Geh hinein und sieh die schlimmen Gräuel an, die sie hier treiben“. Und Hesekeel muss sehen, was Gott sieht: Die Priester sind von Gott abgefallen. Fremde Gottheiten werden verehrt. Die religiöse Vielfalt steht hoch im Kurs. Das Wort Gottes und seine Lebensordnungen werden mit Füßen getreten. Auf diese Vision folgt die Ankündigung des Gerichts: „Gekommen ist die Heimsuchung der Stadt“. Die Kirchentagsübel müssen beseitigt werden. Denn das Gericht Gottes kann nur abgewendet werden, wenn auf den evangelischen Kirchentagen wieder zur Umkehr gerufen wird. Die Hunderttausende, die in Berlin und Wittenberg zusammenkamen, hätten nichts dringlicher gebraucht als eine Verkündigung, die Christus und sein Wort in den Mittelpunkt stellt.

Der sachliche und sehr moderate Kommentar lässt etwas davon ahnen, wie sehr die Finsternis wieder einmal Hoch-Zeit feiern konnte.. Der menschengewordene Gottessohn schrieb seinen Zeitgenossen damals ins Stammbuch, aus dem Heiligtum eine Räuberhöhle gemacht zu haben. Für die links-grün dominierte Vollversammlung der Evangelischen hingegen wäre selbst diese drastische Bezeichnung noch eine verniedlichende Untertreibung. Und vonnöten ist nicht primär das Abstellen der Kirchentagsgräuel, da die nur ein geballter Ausdruck des gesamten Protestantismus sind. Dieser müsste sich basisdeckend der falschen Götter entledigen. Aber letztlich bedarf es auch keiner erneuerten Kirche, sondern überhaupt keiner. Denn „Ecclesia“ oder „die Herausgerufene“ ist das pure Gegenteil einer staatsverbundenen Organisation, die per Babytaufe schon Säuglinge als Kirchensteuerzahler vereinnahmt.

Weisheit vergangener Zeiten

- Aus der Zitatensammlung von Rolf-Jürgen Schmeißing (1949 - 2017) -

Einsichten von Säkularen

Die Väter gewöhnen sich daran, ihre Kinder einfach gewähren zu lassen und fürchten sich geradezu, ihnen ein Wort zu sagen. Und die Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und schmeicheln ihnen lieber, statt sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen.
Platon, ca. 350 v. Chr.

Die Erzieher, die mit der Jugend zu fühlen glauben, sind Schwärmer. Jugend will gar nicht verstanden sein. Der Erwachsene, der sich ihr zu aufdringlich nähert, wird ebenso lächerlich, als wenn er Kinderkleider anzöge.
Erich Maria Remarque (1898 - 1970)

Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein. Die öffentlichen Schulden müssen verringert, die Arroganz der Behörden muss gemäßigt und kontrolliert werden. Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht bankrott gehen soll. Die Leute müssen wieder lernen zu arbeiten, statt auf öffentliche Rechnung zu leben.
Marcus Tullius Cicero aus Rom, 55 v. Chr.

Die Mehrheit? Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn, Verstand ist stets bei Wen'gen nur gewesen... Der Staat muss untergehen, früher oder später, wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.
Friedrich von Schiller (1759 - 1805) in „Demetrius-Fragment“

Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.
NS-Widerstandskämpfer Henning von Treschow (1901 - 1944)

Der Rummel um die Selbstverwirklichung ist ein Symptom des Scheiterns. Selbstverwirklichung sucht nur derjenige, der unfähig ist, den Sinn seines Lebens in etwas anderem zu finden als in seinem Egoismus.
Viktor E. Frankl (1905 - 1997)

Wer das ganze Elend seiner Mitmenschen ermessen will, braucht sich nur ihre Vergnügungen anzusehen.
Thomas Stearns Eliot (1888 - 1965)

Erkenntnisse von Gläubigen

Allen Pflichten, die wir erfüllen, sind Unreinheiten beigemischt. Wir können kein Gebet sprechen, das so vollkommen ist, wie es das Gesetz Gottes verlangt. Sogar über meine Buße müsste ich Buße tun, und auch meine Tränen müssten im teuren Blut meines Erlösers gewaschen werden.
George Whitefield (1714 - 1770)

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge anzunehmen, die ich nicht ändern kann. Und den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und dann die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
Friedrich Christoph Oetinger (1702 - 1782)

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit. Und die Wahrheit macht uns frei. Die Gerechtigkeit in Christo ist kein Schnürleib, sondern ein Harnisch.
Johann Georg Hamann (1730 - 1788)

Wer noch Bedenklichkeiten hat, was andere von ihm halten und von ihm reden, der sage nur nicht, dass er ein Nachfolger Jesu ist.
Dorothea Trudel (1813 - 1862)

Den Jüngern gleichen wir: Sie waren langsam im Verstehen, hatten wenig Glauben, waren leicht entmutigt, aber sie blieben bei ihm.
Hudson Taylor (1832 - 1905)

Zeugen Jesu sind stille Leute. Sie reden nicht viel, sind nicht vielgeschäftig, aber man sieht sie bei der Arbeit.
Hermann von Bezzel (1861 - 1917)

Wir sind keine Diplomaten, sondern Propheten. Und unsere Botschaft ist kein Kompromiss, sondern ein Ultimatum.
Aiden Wilson Tozer (1907 - 1963)

Nachfolge Christi ist keine Spielerei. Wer ihm folgen will, tritt in den Dienst des Meisters, der von seinen Gesellen Tag- und Nachtschicht erwartet.
Friedrich von Bodelschwingh (1877 - 1946)

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim
Telefon 07951/2 62 17

Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben
Konto: DE49 6225 0030 0000 1660 78 SOLADES1SHA (Sparkasse)

Nachdruck nur mit Quellennachweis